



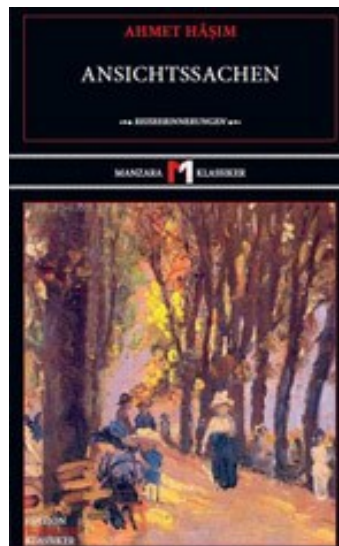
manzara

Leseprobe aus:

Ahmet Hâşim

## Ansichtssachen

Aus dem Türkischen von Wolfgang Riemann



Mehr Informationen zum Buch finden Sie unter [manzara-verlag.de](http://manzara-verlag.de)

## Inhalt

### Inhalt

Zu Beginn	8
Ein Befund	10
Die Pelzmode	11
Das Grab Süleyman Nazifs	12
Wie ein wildes Tier	13
Zeitschriften	15
Vor der Stadt	16
Der Kritiker	17
Das Kino	19
Die Zigeuner	20
Räderwerk des Lebens	21
Ahmet Hikmet	22
Vom Leben der Wörter	24
Der Bettler	25
Wahre Kunst	27
Die Raben	28
Die Sprache der Philosophie	29
Das neue Istanbul	31
Die Tragödie am Pol	32

Eine Überlegung zum Stil	33
Üstad — Der Meister	34
Der Duft des Sommers	36
Das Gähnen	37
Am Ufer des Meeres	38
Die Störche	40
Vierzig Grad Fieber	41
Die Wanze	42
Eine nächtliche Spazierfahrt	44
Der Mond	45
Atatürk	47
Vom Wert des guten Charakters	48
Beim Lesen von Gedichten	50
Im Winter	53
Über die Befindlichkeit eines Reisenden	55
Nach den ersten Eindrücken	57
Eine grüne Stadt voller Blumen	58
Ein Morgen in Paris	60
Der gute Rat eines Mönchs	61
Unter Tieren	64
Paris	67
Die Pariserinnen	69

Die Freunde des Gemüses	71
Das misstrauische Paris	73
Das Universitätsquartier	76
Siegfried	77
Eine Abendunterhaltung	79
Die Architektur der Zukunft	84
Sauberkeit und Schmutz	87
Die letzte Seite	89

den Tiergarten durch den zur Seine führenden Ausgang verlassen habe, blieb ich vor der Bronzestatue des Bildhauers Fromier stehen. Sie zeigt die blutige Umarmung, mit der eine riesige Bärenmutter einen Jäger umfängt, der ein Bärenjunges erlegt hat. Mein Gemüt, das vom unstillbaren Schmerz der gefangenen und entwurzelten Tiere beeindruckt war, beruhigte sich erst wieder etwas beim Anblick dieses tragischen Werks, das den Sieg der freien Kreatur über den tyrannischen Menschen veranschaulichte.

İkdam, 2. Oktober 1928

## Paris

Wenn Ihnen ein befreundeter Reisender von jedem besuchten Ort einen ordentlichen Brief oder eine Postkarte schreibt, plötzlich jedoch verstummt, dann ist er entweder verstorben oder in Paris angekommen. Wer in die Atmosphäre von Paris eintaucht, findet keine Zeit mehr, einen Brief zu schreiben. Denn es ist ganz undenkbar, dass er sich mit derartigen Dingen beschäftigt.

Riesengroße Wohngebäude von einheitlicher Architektur mit acht oder zehn Stockwerken. Sie sind vom Boden bis zum Dach nach einem einheitlichen Entwurf gestaltet und an einer gemeinsamen Linie ausgerichtet. Diese Gebäude sind aus edlen Steinen gefügt und vom Staub der Luft geschwärzt ... Endlose asphaltierte, holzgeplasterte oder mit Granit ausgelegte Straßen, die so breit wie der Platz vor der Sultan Ahmet Moschee sind. Einige dieser Straßen sind Baum bestanden und führen in alle Teile der Stadt ... Läden, Kaffeehäuser, Bars, Theater, Museen, Gärten, Parks, Statuen und Gedenk-

steine rufen große Verwunderung hervor ... Historische Kirchen aus vergangenen Jahrhunderten, deren Marmor wie feine Spitze bearbeitet ist, deren spitze Türme durch die schwarzen Wolken stechen ...

Hier fallen mir die berühmten Verse von Abdülhak Hamid Tarhan ein, mit denen er London beschreibt:

*Dâr-üt-talimler, rasadgebler,  
Sonra birçok meâsir-i dâniş ...*

*Gebäude mit Bildungseinrichtungen, Sternwarten,  
Daneben zahlreiche schöne Monumente der Wissenschaft ...*

Gleich bei Einbruch der Dunkelheit leuchtet eine strahlende Architektur von gelben, roten, und violetten Lichtern auf. Fast zu jeder Tageszeit bevölkert eine große Zahl sauber gekleideter, gut aussehender, gebildeter und unbesorgter Menschen, die fleißig wie Ameisen sind, die Straßen. Unter diesen Menschen befinden sich weltbekannte Wissenschaftler, Dichter, Schriftsteller, Künstler, Huren, Geschäftsfrauen, Schüler jeden Alters und tausenderlei Menschen aus allen Erdteilen. Sie alle erfüllen die Straßen von Paris mit dem Lärm ihrer unterschiedlichen Sprachen — wie herbeigeströmte, surrende Nachtkäfer, die um eine Fackel kreisen. Und bei niemandem ist eine Spur von Fremdenhass zu erkennen. Außer den Franzosen benehmen sich hier alle als seien sie die wirklichen Herren der Stadt — alle treten hier recht großspurig auf. Die Inder fühlen sich hier wie in Benares, die Chinesen benehmen sich wie in Peking und die Dunkelhäutigen verhalten sich, als spazierten sie in Timbuktu herum.

Um ein vollständiges Bild des Geschehens auf den Pariser Straßen zu zeichnen, muss man noch vieles hinzufügen: Das Umherwuseln der bunten, vielgestaltigen Menschenmenge, den Respekt, den man den Fußgängern zollt, und das Blitzen von Hunderttausenden von Taxen, die in alle Richtungen davoneilen, aber ebenso das Sausen der Straßenbahnen, Omnibusse, Lastwagen und der Fahrräder.

Ist es also dies, was Paris ausmacht? Nein, denn mit den gleichen Sätzen — ohne ein einziges Wort zu ändern — kann man alle jene neuen Zentren der Zivilisation in Europa, kann man auch Berlin, London, Wien, Stockholm und Brüssel beschreiben. Nein, das allein macht Paris nicht aus. Der wirkliche Charakter der Straßen von Paris, dessen kupferfarbener, von Wolken verhangener Himmel gerade eben die Farbe der goldenen Herbstblätter annimmt, zeigt sich nicht in der Beschreibung der Menschen, der Häuser, der Läden, der Bäume oder der Automobile, sondern vielmehr im Auftreten der schlicht gekleideten, unvergleichlichen Frauen von Paris. Der Charakter der Stadt wird vom fröhlichen Lachen und Plaudern der Pariserinnen geprägt, das schöner klingt als jede Musik, und von jenem unbeschreiblichen, leichten, ruhigen und betörenden Duft, von jenem Wohlgeruch nach Puder und Lavendel, der von den Frauen ausgeht wie von einer zauberhaften Wolke.

İkdam, 9. Oktober 1928

### **Die Pariserinnen**

Die Pariserin ist selten eine Schönheit, auch wenn sich ihr Ruhm überall auf der Welt verbreitet hat. Die schönen Frauen, denen man in Paris auf den Straßen be-

gegnet, stammen im Allgemeinen aus dem Süden oder sie sind Ausländerinnen. Doch die Frauen von Paris, die nach ästhetischen Gesichtspunkten nicht über Schönheit verfügen, sind ausnahmslos liebenswert. Und auf Hässlichkeit, die einem den Magen umdrehen könnte, bin ich hier noch nie getroffen.

Die gefährliche Attraktivität der überaus schlicht, ja einfach gekleideten Frauen, die noch lange Haare tragen, rührt von ihrer Besonnenheit, ihrer Aufrichtigkeit und von ihrer überlegten Rede her. Besonders wegen ihrer unbeschreiblichen Koketterie und ihres Charmes sind die Pariserinnen so anziehend. Aufgrund dieser Eigenschaften können es die Frauen aus Paris mit Leichtigkeit mit den schönsten Frauen der Welt aufnehmen.

Die wertvollen, vielfältigen Kleider, die in den größten Modeateliers von Paris von Französinen mit Nadel und Faden gefertigt werden, gehen fast nur an Ausländerinnen. Indem die Französinen die Frauen der Welt in zauberhafte, gold- und silberbestickte Seidenkleider verpackten, haben sie sie unterworfen. Wer nicht die Kraft hat, die dieser Zuneigung Dauerhaftigkeit verleiht, hofft vielleicht zu Recht auf Unterstützung durch den ganzen Zierrat. Doch ich frage mich, wie Seide und Schminke den Mangel an Geist ausgleichen können!

Wenn ein Ausländer sich erdreistet, über die französische Gesellschaft bereits nach kurzer Beobachtung ein Urteil zu fällen, dann zeugt dies von großer Überheblichkeit. Zumal sich die Türen zur geheimen Welt der Franzosen für einen Ausländer kaum einmal einen Spalt weit öffnen. Daher muss ich anmerken, dass meine flüchtigen Eindrücke vom Leben in Frankreich, lediglich auf Beobachtungen beruhen, die ich auf der Straße gemacht habe.

İkdam, 11. Oktober 1928